

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 30

Artikel: Eines Bräutigams 7 egyptische Plagen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Bäper Bruoter!

Würchen, wie di Rattifahnen am ersten Augusto nöchsterdings in Schwyz frommb duhn werden, wißt den Willhalm Thäll hoch läben lahsen und dannig hankekrumm wider sagen, ain Thäll habbe aigendlich kainer esistierth, man habhe sötigs Beig und sonterheitlich das sogenandte Debselfonwaltherlisobspiberunderischen einem urhafteitlichen Geschwärds aus Pommern nachgebläbberth, weill pomum Debself haist und wenn ain Debself vorhanden gewesen wehre, wehre ehs doch nur ein Pfaffenkläbber gewesen. So machenzis dem Thäll! Zweutung wirkt zehen, dassi den Wingelkriett ebenhalz piß an den Himmel erheben, aber nixdesteriminder habbenzii auch diesem sein sohnfahrtierteß Olim vixisse unparmharziglich auß ther Geischüde hinauß historikritastriert.

Samit me miraculum, — ehs nimmt mich Wundter, dassi nicht auch schohn an then Bruoter Klaus gerathen sind, der then Guzgenohzen, die einander schiergar peim Kripß genommen hadde, den standi punctum laahr gemacht hatte in Standy salbiges Mahl, alzi auch schohn so aine Arth schalfigen Landesmauseumsgangdaa fomwagen Sohlenturn und Freipurg hotten. So gehenzis dem Thäll! Zweutung wirkt zehen, dassi den Wingelkriett ebenhalz piß an den Himmel erheben, aber nixdesteriminder habbenzii auch diesem sein sohnfahrtierteß Olim vixisse unparmharziglich auß ther Geischüde hinauß historikritastriert.

Die ganze Schwedz wird beleichtet werden; abber betten thun die Rattifahnen und Refeiermerten nicht, bei ihnen wird in Schwyz fuhgereihert und schnaadergebisselt, womit

ich serpleipe thein

Bruoter Ladispediculus.

O'He, O'She, O'It!

Herr Barnell betrog den Hauptmann O'Shea,
Da riesen alle verächtlich: O'He!

Da hefrathet' er d i e geliebte O'Shea,
Und alle riesen verwundert: O'She!

Doch d a s dumme Volk, es wählte ihn nit,
Da rief er verzweifelt: O It, O'It!

Tscherkeßköl-Industrie.

Noch immer spukt die Nüberaffaire von Tscherkeßköl in den Köpfen der Leute herum. Speculative Industrielle suchen sie auszubauen, indem sie ihren Produkten Nübernamen beilegen. So sahen wir z. B.:

Tscherkeßköl-Cigarren. (Wo sie geraucht werden, ist es gefährlich zu positiren.)

Athanas-Parfüm. (Wer sich damit besprengen will, muß sich ins Gebirge zurückziehen.)

Orientzug-Travatten. (Wenn man sich damit sehen läßt, werden einem Steine in den Weg geworfen.)

Eulalia Pamperfuntu über den neuen Zolltarif.



In einer politischen Zeitung las ich neulich einen Artikel über den neuen Zolltarif. Er war wunderbar schön geschrieben und höchst interessant, nur das Eine vermisste ich, daß zwar alles Mögliche über Zölle und Zolltarife, aber Nichts über unsern neuen Zolltarif stand. Zufällig kenne ich den Leitartikelbeschreiber und fragte ihn bei Gelegenheit, welches denn seine eigentliche Meinung über den neuen Zolltarif sei. „Thut mir leid,“ antwortete er kühl, „ich habe ihn noch nicht gelesen.“ Dadurch bestätigte sich mir die alte Erfahrung, daß die Kenntnisse den Menschen verderben, und erst die Unwissenheit ihn zu Großem befähigt.

Ich beschloß also, das Studium des neuen Zolltarifs eingehend zu unterlassen. Schon aus reiner Antipathie. Denn wozu sind Zölle überhaupt da? Meiner Meinung nach nur, um das weibliche Geschlecht zu ärgern. Worauf werden die meisten Zölle gelegt? Auf Kleider und Schnuckächen. Ja, ich behaupte — (da ich es nicht genau weiß, kann ich es dreist behaupten) — also dreist, daß nur Chemänner zu Zollbeamten gemacht werden, nur gallige Chemänner, denen es Vergnügen macht, die Toilettengegenstände der Frauen möglichst hoch zu verzollen, damit die Anschaffung derselben aufs Neuerste erschwert wird. Wenn dann so eine arme geplagte Frau einmal ein Paket Spizen an irgend einem unausprechlichen Platze unter ihrer Kleidung aufbewahrt und über die Grenze zu schmuggeln sucht, dann erhebt man ein großes Geheule über weibliche Charakterchwäche u. dgl. Fort mit dem neuen Zolltarif, er ist direkt gegen uns Frauen gerichtet. Obgleich ich ihn noch nicht gelesen habe, empört er mich schon — wie erst, wenn ich ihn gelesen hätte!

Die Hülenfeuer im August.

Der Förster sagt: Des Frevels gibt's kein Ende,
Den ganzen Staatswald schlagen ihre Hände,
Und da bei ihnen selbst kein Span zum Kauf,
Geht nun mein schönes Bauholz auch mit drauf.

Der Siegrist, der im Thurm sollte läuten
Der Feiertag versammelung, ruamt er zu vom Weiten:
Ihr alten Glocken, morgen seid ihr frei,
Denn heute reiht der letzte Strang entzwei.

Der Pfarrer sagt, der da des Chorrocks Falten
Umwirft, um seines Kirchenamts zu walten:
Was man auch predigt, sie glauben's doch nicht,
Und dennoch soll man aus dem Kanzeljoch nicht.

Der Lehrer sagt: Heut' keinen Bock geschossen,
Ihr Buben! falls ihr die drei Eidgenossen
Herrnenn sollt, io neint nicht etwa gar
Den Kaspar, Melchior und Balthasar.

Die siehen zwar als Wind- und Wetterwender
Noch jezt im reformirten Dorfskalender;
Allein seit sechs Jahrhundertern bereits
Gilt gar kein König mehr in aller Schweiz.

Der Kaspar ward als Kasperle veracht,
Zum Melchthal ward der Melchior gemacht,
Und was vom Balthasar noch war zu fristen,
Steckt zu Luzern, am Vorort der Papisten.

Eines Bräutigams 7 ägyptische Plagen.

Bei achtundzwanzig Grad Réaumur in Handschuhen und Cylinder herumgehen.

Lächeln müssen, wenn man vor Hitze schier auseinanderlaufen möchte.
Sich gratulieren lassen von sieben mal siebenundsechzig Heuchlern.
Sich auf den Liebespromenaden von einer dritten Person begleiten lassen.

Die Bistten der Lebensversicherungsagenten.
Das Auswählen der Zukunftsapeten.
Die Schwiegertantenfüße, die manchmal aus boshafter Berstreuthheit doppelt verlangt werden. (Apage S. !)